

**Südanflug** In einem neuen Buch kommen Betroffene zu Wort

# Schneiser werben um Verständnis

Im neuen Buch «Geplagt und enteignet» schreiben Betroffene, wie sie unter den Südanflügen leiden und wie sie sich verschaukelt fühlen. Das Buch soll Verständnis für ihren Widerstand schaffen.

Andreas Schürer

Die Schneiser sind professionell organisiert, sie haben gute Kontakte zu Politikern auf allen Ebenen, ihr Widerstand ist ungebrochen – trotzdem deutet knapp drei Jahre nach der Einführung der Südanflüge nichts auf deren rasche Abschaffung hin. Ein weiteres Problem: Die Schneiser selber sind zwar fast eine Familie, aber in anderen Regionen werden sie belächelt. Allergisch sind die Schneiser auf Sprüche wie: «Das geschieht denen von der Goldküste recht.» Ein neues Buch, ermöglicht von der «Stiftung gegen Fluglärm», soll jetzt der weit verbreiteten Schadenfreude entgegenwirken und aufzeigen, dass das neue Anflugregime nicht Millionäre aus Herrliberg oder Erlenbach besonders stark trifft, sondern vor allem den Mittelstand im Süden und Osten des Flughafens. Das Buch richtet sich vor allem an Nicht-Schneiser. Der Zumiker Stiftungspräsident Jacob Zraggen sagte gestern am Rande der Buchpräsentation in Zürich: «Den Nicht-Betroffenen wollen wir unsere Anliegen sympathisch darstellen.» Der Titel des Werks: «Geplagt und enteignet. Die Süd- und Ost-anflüge auf den Flughafen Zürich – und ihre Folgen für die Anwohner». Um möglichst viele Leser zu finden, hat die Stiftung ermöglicht, dass das im Orell Füssli Verlag herausgegebene Buch nur 19.80 statt 29.80 Franken kostet.

## Verärgert über den Flughafen

Herausgeber und Co-Autor des Buches ist der freie Publizist Urs P. Gasche, ehemaliger Leiter der TV-Sendung «Kassensturz» und der Konsumentenzeitschriften «K-Tipp» und «Puls-Tipp». Gasche ist selber Betroffener: Er lebte in Gockhausen, zog wegen des Fluglärms

## EVP Hohe Ziele für das Wahljahr 2007

# Die EVP wittert Morgenluft

Die EVP des Kantons Zürich will ihren Wähleranteil bei den Kantonsratswahlen im kommenden Jahr von 5 auf 7 Prozent steigern.

Ziel für das Wahljahr 2007 seien zwei Nationalrats-, ein Regierungsrats- und zwölf Kantonsrats-Sitze, sagte EVP-Geschäftsführer Peter Reinhard am Dienstag am traditionellen «Güggeltreffen» der Partei. Heute ist die Zürcher EVP im Nationalrat mit einem und im Kantonsrat mit neun Mitgliedern vertreten. Für die Regierungsratswahlen glaubt der EVP-Kandidat Johannes Zollinger, in «bildungsnahe Kreise» Wählerinnen und Wähler über das eigene Parteipotenzial hinaus gewinnen zu können. Es gehe aber auch darum, Mitchristen zu mobilisieren. Die EVP war noch nie in



Diskutierten anlässlich der Buchpräsentation über die Flughafenpolitik (von links): Ruedi Lais (SP), Martin Bäuml (Grünliberale), Urs P. Gasche (Publizist), Filippo Leutenegger (FDP) und Thomas Morf (Verein Flugschneise Süd – Nein). (Andreas Schürer)

aber weg – nach Bern. Mit den Schneisern fühlt Gasche nach wie vor mit, wie er im Vorwort bekräftigt: «Die Aufschrift «Flugschneise Süd Nein» klebt immer noch auf meiner Stossstange.» Nicht verfliegen ist auch sein Ärger über Unique: «Der Flughafen gebärdet sich nicht etwa als verständnisvoller Nachbar, sondern als wachstums- und renditesüchtiges Unternehmen, das nicht einmal Schallschutzfenster finanzieren will.» Und Gasche zieht weiter vom Leder: «Die Behörden stecken mit der Flughafenlobby finanziell und personell unter einer Decke.»

## Autoren fast nur aus dem Süden

Nach Gasches Vorwort werden die Auswirkungen des neuen Anflugregimes aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Aus dem Osten konnte allerdings nur Ralph Weidenmann als Autor gewonnen werden. Aus der Region Pfannenstiel dagegen haben sich auf den Aufruf, sich unentgeltlich als Autor zu beteiligen, so viele Betroffene gemeldet, dass manchen abgesagt werden musste.

Unter denen, die zu Wort kommen, sind einige, die sich auch in dieser Zeitung regelmässig in den Leserbrief-Spalten äussern. So beschreibt zum Beispiel die Föhrchlerin Ursula Hofstetter, «wie aus einer friedlichen Bürgerin eine Kämpferin wurde», der Männedörfler Urs Dumermuth gibt Einblick in seine umfangreiche Korrespondenz mit Verantwortlichen, und Francis Hodgskin fragt zum Schluss seines Beitrags: «Wie lange noch muss ich kurze Nächte erdulden, bis ich in unserem Haus hoch oben in Zumikon am Waldrand wieder lange Nächte geniessen darf?»

Die politischen Forderungen, die im Buch gestellt werden, sind bekannt: Der Zolliker PR-Guru Klaus J. Stöhlker legt nahe, Bundespräsident Moritz Leuenberger das Flughafen-Dossier wegzunehmen, und Thomas Morf, Präsident des Vereins Flugschneise Süd – Nein, macht sich für den gekröpften Nordanflug stark. In der Podiumsdiskussion, die anlässlich der Buchpräsentation stattfand, sagte er: «Der gekröpfte Nordanflug ist sofort einführbar – aber der

Bund klemmt.» Der «Gekröpfte» war auf dem Podium unumstritten.

## Leutenegger in der Defensive

Kontrovers diskutiert wurde über die Plafonierungsinitiative, die eine Beschränkung der Flugbewegungen und die Verlängerung der Nachtruhe fordert. FDP-Nationalrat Filippo Leutenegger sah sich neben Urs P. Gasche, Thomas Morf, Martin Bäuml, Nationalrat der Grünliberalen, und Ruedi Lais, Fraktionschef der Zürcher SP, in der Defensive. Leutenegger argumentierte: «Wenn wir den Flughafen mit solchen Massnahmen kaputt machen, werden wir wirtschaftlich den Zug verpassen.» Gasche sieht dies anders: «Norwegen, Schweden oder Finnland verfügen über kleinere Flughäfen. Trotzdem ist die Wirtschaft in diesen Ländern seit 1990 viel stärker gewachsen als in der Schweiz.» Gasche gibt der Plafonierungsinitiative gute Chancen. In der Opposition brodele es – «erstmal hat die Flughafen-Lobby Angst, eine Volksabstimmung zu verlieren».

## Regierungsratswahl Wie FDP und CVP Kägi finden

# Respekt und kleine Bosheiten

Der neue SVP-Regierungsratskandidat Markus Kägi gilt als weit über die eigene Partei hinaus wählbar – das freut selbst die Spitze der FDP.

Wenn die Zürcher Stimmberechtigten am 15. April 2007 ihre Kantonsregierung neu wählen, geht es um sieben Sitze. So richtig spannend dürfte es aber nur um einen Sitz werden. Jenen, den FDP-Mann Ruedi Jeker frei macht. Fünf seiner Kolleginnen und Kollegen haben bereits versichert, dass sie wieder antreten werden; erwartet wird dieser Entscheid auch noch von Gesundheitsdirektorin Verena Diener (Grünliberale).

Damit zeichnet sich ab: Wird keiner der Bisherigen von der Wählerschaft abgestraft, kommt die FDP mit ihrer Doppelvertretung im Regierungsrat unter Druck. Das trifft erst recht zu, seit die SVP-Führung (vor)bestimmt hat, mit wem sie den vor einem Jahr an die CVP verlorenen zweiten Sitz zurückholen will. Markus Kägi, kantonalen Ombudsmann und ehemaliger Kantonsratspräsident, den der Parteivorstand am Montagabend zuhanden der Delegiertenversammlung auf den Schild gehoben hat, gilt als weit über die eigene Partei hinaus wählbar.

Von einem «guten Schachzug» der SVP, «keinen Hardliner» zu portieren, spricht selbst CVP-Kantonalpräsident und SVP-Kritiker Markus Arnold. Kägi

zähle wohl zur Garde «der bodenständigen SVP-Politiker alter Schule». Doch: «Für die CVP wäre Kägi als Regierungsratskandidat wahrscheinlich zu wenig qualifiziert.»

Der 52-jährige Kägi wird an der Seite des SVP-Aushängeschildes Rita Fuhrer in den Wahlkampf ziehen. Und FDP-Präsidentin Doris Fiala freuts. «Ich bin froh, dass die SVP so umsichtig gehandelt hat», kommentierte sie gestern den SVP-Entscheid. Von der Möglichkeit, dass Kägi den zweiten FDP-Sitz in Gefahr bringen könnte, will sie nicht reden. Sie betont: «Wenn wir gemeinsam wieder mit vier bürgerlichen Vertretern in der Regierung präsent sein wollen, ist es wichtig, dass auch die SVP einen wählbaren Kandidaten bringt.» Das habe sie mit Kägi nun getan.

## Warten auf die FDP-Kandidatur

Und wen schickt die FDP selbst neben Neo-Regierungsrätin Ursula Gut ins Rennen? «Wir befinden uns in der letzten Phase der Evaluationen», gibt Fiala zu Protokoll. Danach werde sich der Vorstand damit befassen. Das letzte Wort haben die Delegierten – aller Voraussicht nach am 5. Oktober. Namen möglicher Kandidaten will Fiala nicht nennen. Nicht äussern will sie sich auch zur Frage, ob Nationalrat und Jean-Frey-CEO Filippo Leutenegger auf seine Absage an eine Regierungsratskandidatur zurückgekommen sei. Dazu solle man ihn direkt befragen. Leutenegger seinerseits spielt den Ball zurück und verweist auf die Parteileitung. (wi)

## Sexualstraftäter

# ID direkt in die Klinik geliefert

Der verwahrte Sexualstraftäter, der im Hafturlaub rückfällig wurde, hatte bei der Gemeinde Dällikon eine Identitätskarte beantragt. Diese weist die Vorwürfe zurück, falsch gehandelt zu haben. Die Gemeinde habe korrekt gehandelt, sagte der Dälliker Gemeindepräsident Peter Staub auf Anfrage zu einem Bericht des TV-Senders TeleZüri. Das kantonale Passbüro habe der Gemeinde mitgeteilt, sie habe nicht wissen können, dass dem Mann keine ID hätte ausgestellt werden dürfen.

In der Regel wird die ID den Gemeinden zugestellt. In diesem Fall wurde der Ausweis aber direkt in die Klinik geschickt, wo sich der Häftling zur Behandlung befand, wie Staub weiter sagte. Laut TeleZüri wollen die kantonalen Behörden am Freitag an einer Medienkonferenz Stellung nehmen.

Der 49-jährige verwahrte Sexualstraftäter hatte auf Hafturlaub im Kanton St. Gallen mehrfach versucht, Callgirls sexuell zu nötigen. Bei Polizeikontrollen wies er sich mit einer ID aus, ohne seinen Urlaubspass zu zeigen. Der Häftling hatte sich seit Ende März 2005 im offenen Vollzug befunden. (sda)

## Universität Zürich

# Fischer bestätigt

Der Universitätsrat hat Andreas Fischer als künftigen Rektor der Zürcher Uni für die Amtsperiode 2008 bis 2012 gewählt. Er hat damit den Vorschlag des Uni-Senats, der rund 500 Professorinnen und Professoren der Hochschule, abgesegnet. Dieser hatte den 59-jährigen Ordinarius für englische Philosophie und früheren Dekan der Philosophischen Fakultät anfangs Juli aus drei Vorschlägen erkoren. Die am Montagabend erfolgte Bestätigung des Vorschlages durch das oberste Gremium der Universität galt als Formsache.

Fischer tritt am 1. August 2008 die Nachfolge von Hans Weder an, der zu diesem Zeitpunkt altershalber zurücktritt. Per sofort wurde Fischer am Montag auch zum Prorektor Lehre bis 2008 gewählt. Der designierte Rektor übernimmt damit das Amt des im Februar verstorbenen Ulrich Klöti, wie der Uni-Rat am Dienstag mitteilte. (sda)

## SVP

# Susi Gut tritt zurück

Die Stadtzürcher SVP-Gemeinderätin Susi Gut tritt aus der Partei aus, wie sie gestern Abend auf «TeleZüri» bekanntgab. Sie zieht damit die Konsequenzen aus einem wochenlangen Streit mit der Parteileitung. Diese war gegen eine Kandidatur von Gut bei den Kantonsratswahlen im Frühling 2007. Die Gemeinderätin will als fraktionsloses Mitglied im Gemeinderat bleiben, dem sie seit 2002 angehört. Mit ihr zusammen werde noch ein weiteres Mitglied der SVP-Fraktion am Mittwoch im Stadtparlament den Parteiaustritt kommunizieren. Gut nannte aber keinen Namen. (sda)

«Tages-Anzeiger» vom 23.8.2006, Seite 17

NACHGEFRAGT

## «Nur wegen des Fluglärms weggezogen»

**Der Kampf gegen die Südanflüge hat seine Chronik. Herausgeber ist Urs P. Gasche, der ehemalige Leiter des «Kassensturzes».**

Mit Urs P. Gasche sprach Daniel Suter



Zürich. – «Geplagt und enteignet» heisst der schmale Band, in dem Betroffene schildern, was es heisst, täglich nach nur sechseinhalb Stunden Nachtruhe vom ersten Flugzeug geweckt zu werden. Die Darstellung ist bewusst einseitig (auch geografisch, denn die Ostanfluggegner kommen kaum vor). Doch sie zeigt, wie viele Bewohnerinnen und Bewohner auf der Schattenels sich vom Flughafen und von den Behörden verschaukelt fühlen. Dennoch resignieren sie nicht, sondern sie reagieren und organisieren. So ist das Buch auch ein Lehrstück dafür, wie eine Basisbewegung entsteht.

Herr Gasche, Sie geben ein Buch über die Südanflüge heraus, von denen Sie selbst betroffen sind. Sind Sie vom nationalen Konsumentenschützer zum Anwalt in eigener Sache geworden?

Die beiden Rollen sind in diesem Fall identisch. Ich habe immer offen dargelegt, dass ich selbst betroffen bin, auch als ich über die Südanflüge Artikel schrieb. Das muss transparent sein.

Sie haben Gockhausen im Jahr 2004 wegen des Fluglärms verlassen?

Ja, nur wegen des Fluglärms, jeden Morgen ab sechs Uhr früh. Wir waren 1985 nach Gockhausen gezogen, als ich Leiter des «Kassensturzes» wurde. Wir waren dort sehr gut integriert mit vielen Freunden und Bekannten. Noch vor fünf Jahren hatten wir nie daran gedacht, jemals wegzuziehen.

Hatten Sie dort ein Haus oder eine Wohnung?

Ein Doppeleinfamilienhaus.

Haben Sie das jetzt verkauft?

Nein, das wäre jetzt zu schwierig. Das Haus ist vermietet, aber natürlich könnten wir es ohne Fluglärm teurer vermieten.

Ist das Buch, das Sie herausgeben, quasi die «Schneiser-Bibel»?

Wenigstens gibt es der Basis-Oppositionsbewegung gegen den Fluglärm eine gemeinsame Stimme. Eine solche Bewegung hat es in der Schweiz seit längerem nicht mehr gegeben – sie ist zwar regional, aber sehr stark und vernetzt. Sie hat ihre eigene Schneiser-Sprache, ihre Farben und Symbole, und das Buch ist nun auch ein Teil davon.

Und was soll das Buch leisten? Abstimmungspropaganda für die Initiative zur Plafonierung der Flugbewegungen?

Nein, das Buch ist nicht das Sprachrohr einer bestimmten Initiative oder Gruppe. Es unterstützt aber die Grundforderungen, mit denen im Süden und Osten des Flughafens alle ausserhalb der politischen Parteien einverstanden sind: eine Plafonierung, eine längere Nachtruhe als die heutigen sechseinhalb Stunden und die sofortige Einführung des gekröpften Nordanflugs.

In den 20 Beiträgen im Buch ist der Pfannenstiel – nicht die Goldküste – gut vertreten. Aber kein Bericht kommt aus Schwamendingen, wo am meisten Menschen vom Fluglärm betroffen sind.

Das ist ein Schwachpunkt. Schwamendingen ist wichtig. Heute hat dieser Stadtteil eine sehr gute Durchmischung, es ist ein relativ attraktiver und beliebter Standort. Nur leben vor allem Mieter dort, die schneller wegziehen können als Hausbesitzer. Deshalb kann sich Schwamendingen relativ rasch in Richtung eines wirtschaftlich schwachen Unterschichtgettos entwickeln. Schon viele Schweizer Mieter sind ausgezogen, und es ziehen vermehrt wirtschaftlich schwache Ausländer ein. In Opfikon gibt es schon ein solches Getto, in Schwamendingen riskiert man das Gleiche. Das schafft dann die sozialen und politischen Probleme, welche später alle Politiker aufschreiben lassen.

Wer sollte Ihr Buch besonders lesen?

Meine Hoffnung ist, dass es Menschen lesen, die nicht selbst vom Fluglärm betroffen sind. Ausserhalb von Zürich wird das Problem nämlich unterschätzt. Das Buch schildert, wie Betroffene auf den Lärm und die Hinhaltenaktik emotional und mit Taten reagieren. Die Behörden und der Flughafen behandeln die Opposition nicht viel besser als früher die in Südbaden. Das kann sich rächen.

Urs P. Gasche (Hrsg.): Geplagt und enteignet. Die Süd- und Ostanflüge auf den Flughafen Zürich – und ihre Folgen für die Anwohner. Orell-Füssli-Verlag, Zürich 2006. 134 Seiten, 19.80 Franken.



*Auftakt zum Widerstand gegen Südanflug: Im Juli 2003 demonstrieren Südschneiser in Zürich. ARCHIV NZZ*

## Facetten des Widerstands gegen Südanflüge

### «Geplagt und enteignet» - ein Buch über den Kampf der Anwohner

ark. Seit knapp drei Jahren muss Zürich wegen der deutschen Anflugbeschränkungen von Süden her angefliegen werden. Unter der Ägide des ehemaligen Fernsehmoderators Urs P. Gasche ist nun unter dem Titel «Geplagt und enteignet» ein Buch erschienen, das die Folgen der Süd- und Ostanflüge für die Anwohner thematisiert. Der Band ist gestern den Medien vorgestellt worden. An diesem Anlass forderte Gasche, unterstützt von verschiedenen Exponenten aus der Gegnerschaft des Südanflugs, die schnelle Einführung des gekröpften Nordanflugs, eine Plafonierung des Flugbetriebs und die Ausweitung der Nachtruhe. Er forderte von den Behörden und der Flughafenleitung, sie sollten die Opposition endlich ernst nehmen. Man dürfe nicht noch einmal den gleichen Fehler machen wie in den Swissair-Zeiten, als man sich um die Klagen der südbadischen Bevölkerung gegen den Fluglärm focht - mit bekanntem Ergebnis.

Das gut hundertseitige Buch umfasst ein Sammelsurium von Anwohner-Aufsätzen und Expertenberichten, eine Chronologie der Ereignisse um den Flughafen seit 1993 und eine Abkürzungsliste. Einleitend berichten Schneiser, wie sich die Südanflug-Gegner nennen, über ihre Erfahrungen mit Protestaktionen. Ein Aktivist, der mit Taschenlampen anfliegende Piloten anstrahlte, rekapituliert seine nächtliche Verhaftung. Eine Kollegin wird vor ihrer ersten Demonstration ebenfalls verhaftet, allerdings nur in den Albträumen. Später mutiert sie auf dem Platzspitz zur Kämpferin gegen den Südanflug und die dafür Verantwortlichen. Zu Wort kommen unter anderem auch der fast vollamtliche Leserbriefschreiber, der Betreiber eines Schneiser-Internet-Portals, der Anwalt, der sich über die zu Flughafen-freundliche NZZ ärgert, und der PR-Berater, der im Zusammenhang mit dem Südanflug den Niedergang des «alten Schweizer Mittelstands» befürchtet. Nach einer Schelte des wegen der Südanflüge nach Bern gezügelten Herausgebers zuhause des Verkehrsministers folgen im Weiteren

zwei Berichte, die sich mit den gesundheitlichen Auswirkungen und den Immobilien-Wertverlusten durch Südanflüge befassen.

Insgesamt bietet der Band ein interessantes Panoptikum des Widerstands, der bisher politisch wenig bis inaktive Bürger zu kämpferischen Zeitgenossen werden liess. Die Auswahl wirkt zwar zeitweise etwas zufällig und flüchtig redigiert. So mutiert der ehemalige Regierungsrat Eric Honegger zu Erich Honegger, und Unique-Verwaltungsratspräsident Schmid wird als Economiesuisse-Präsident beschrieben, obwohl er dieses Amt noch gar nicht angetreten und jetzt ganz darauf verzichtet hat. Trotzdem dürfte der eine oder andere Schneisen-ferne Entscheidungsträger durch die Lektüre einen guten Eindruck davon gewinnen können, wie stark sich das Leben der Anwohner durch die Einführung der Südanflüge am 30. Oktober 2003 verändert hat. Fraglich ist höchstens, ob sich diese erklärte Zielgruppe das Buch überhaupt anschaffen wird.

Urs P. Gasche (Hrsg.): Geplagt und enteignet. Die Süd- und Ostanflüge auf den Flughafen Zürich - und ihre Folgen für die Anwohner. Orell-Füssli-Verlag, Zürich 2006. 134 S., Fr. 19.80.

## «Frust verdeutlichen»

### Ein Buch aus Sicht der «Südschneiser» im Gespräch

**Urs P. Gasche hat als Herausgeber und Mit-Autor ein neues Buch präsentiert. Es handelt vom Frust der Südschneiser und ihrem Kampf für Ruhe vor Fluglärm.**

Alfred Borter

Urs P. Gasche war perplex: Soeben war er von einem Journalisten gefragt worden, was er mit einem finanziellen Gewinn aus dem Verkauf des Buchs «Geplagt und enteignet» anfange. Nach einer Schrecksekunde gab er zu verstehen, er habe ja schon einige Bücher veröffentlicht. «Aber ein Gewinn bei den bei Orell-Füssli verlegten Büchern ist für mich noch nie abgefallen.»

Gasche, bekannt als ehemaliger Chef der TV-Sendung Kassensturz, ist nicht der Einzige, der selbstlos sein Bestes gegeben hat. Auch die übrigen Verfasser von Beiträgen in diesem Buch - es handelt sich vorwiegend um Anwohner in der neuen Südanflugschneise - haben ihre Aufsätze ohne Honorar verfasst, und die Stiftung gegen den Fluglärm hat Geld zu Verfügung gestellt, damit das Buch verbilligt abgegeben werden kann.

Urs P. Gasche war einst selber ein «Schneiser», wohnte in Gockhausen. Inzwischen ist er mit seiner Partnerin nach Bern gezogen. «Die Aufschrift «Flugschneise Süd» klebt noch immer auf meiner Stossstange», teilt er der Leserschaft mit. Nicht aus Nostalgie, sondern weil er sich weiterhin solidarisch fühlt mit den dort verbliebenen Menschen, die weiter unter Fluglärm leiden.

«Die Augen öffnen»

Zur Zielgruppe des Buches gehörten «alle, die sich für die Flugverkehrspolitik interessieren: Politiker, Behördenvertreter, Juristen und Betroffene», heisst es in der Ankündigung für das Buch. Und den Nichtbetroffenen will man die Augen öffnen, damit auch sie erkennen, welches Unrecht den in der Südanflugschneise lebenden Anwohnern und den Bewohnern im Osten des Flughafens angetan wird, denen entgegen der bisherigen Raumordnung plötzlich Fluglärm respektive mehr Fluglärm zugemutet wurde.

In Bundesbern nämlich, das wurde an einem Podiumsgespräch unter Gasches Leitung klar, hat man nicht eben Verständnis für die Probleme rund um den Flughafen Kloten. Zürich ist für Bern weit weg, hielten die Nationalräte Filippo Leutenegger (FDP) und Martin Bäumle (Grünliberale) fest, eher verfolge man dort mit Schadenfreude, dass jetzt auch die Bewohner der Goldküste nicht mehr geschont würden. Dabei seien es weniger die Küsnachter und Erlenbacher, die unter dem Lärm zu leiden hätten, sondern die im Zürcher Quartier Schwamendingen und anderen Gemeinden, die viel näher am Flughafen liegen.

«Wut und Frustration verdeutlichen»

Immerhin: Interesse findet Gasches Buch in Bern offenbar schon. «Leute aus Moritz Leuenbergers Departement haben sogar versucht, das Buch vorab zu bekommen», wusste Gasche.

Welche Absicht wird mit dem Buch verfolgt? Es soll aufklären, soll Wut und Frustration der «Schneiser» deutlich machen. Es soll mithelfen, dass man die Forderungen der Lärmgeplagten ernst nimmt. Der Flughafen, laut Gasche ein «wachstums- und renditesüchtiges Unternehmen», auch wenn die AG immer noch zum grössten Teil im Besitz

des Kantons ist, müsse den Traum vom Mega-Hub aufgeben. «Ein Mini-Land erträgt keinen Mega-Hub», führte er gestern aus. Aber was soll man tun? Die Podiumsteilnehmer - neben Leutenegger und Bäumle waren das Ruedi Lais, SP-Kantonsrat und Mitglied des Initiativkomitees «Für eine realistische Flughafenpolitik» sowie Thomas Morf, Präsident Verein «Flugschneise Süd - Nein» - waren sich gar nicht einig über die Abhilfemassnahmen wie Plafonierung oder den gekrümmten Nordanflug. Für Lais ist klar: «Der gekröpfte Nordanflug wird nie geflogen.» Das wüssten auch Rita Fuhrer und Unique. Man brauche ihn bloss als Druckmittel gegenüber Deutschland.

Das Buch: Geplagt und enteignet. Die Süd- und Ostanflüge auf den Flughafen Zürich - und ihre Folgen für die Anwohner. Orell-Füssli-Verlag.

#### ZUR PERSON

Urs P. Gasche war zehn Jahre lang Chefredaktor der TV-Sendung «Kassensturz» und später Leiter der Konsumentenzeitschriften «K-Tipp» und «Puls-Tipp». 2004 gab er als Ko-Autor das Buch «Das Geschwätz vom Wachstum» heraus. Er lebt heute als freier Publizist in Bern. (abr.)

## Wutausbruch in Buchform

**Der Flughafen und die Politik wiederholen ihre Fehler, sagt Ex-Kassensturz-Chef Urs P. Gasche. Wie früher die Süddeut schon unterschätzen sie die heutige Opposition im Kanton Zürich. Er belegt dies mit einer Art «Südschneiser»-Testament.**

ZÜRICH – Erstmals habe die Flughafenlobby Angst, eine Volksabstimmung zu verlieren, sagte Gasche gestern während der Präsentation seines neuen Buches als Herausgeber (siehe Kasten). Anzeichen dafür sieht er in der Wut und Hilflosigkeit, die in den Beiträgen von «bislang loyalen und staatsstreuen Bürgerinnen und Bürgern» zum Ausdruck kommt. Eine der Botschaften des Buchs laute: «Ein Mini-Land verträgt keinen Mega-Hub.» Diese Meinung teilten auch die meisten Gesprächsteilnehmer, die der frühere TV-Mann zu seiner Buchpräsentation eingeladen hatte. Der grünliberale Nationalrat und Dübendorfer Stadtrat Martin Bäumle sprach sich für eine Plafonierung der Flugbewegungen aus. Er hält die Zahl von 320000 Bewegungen für realistisch und mehrheitsfähig. Ruedi Lais, Walliseller SP-Kantonsrat und Vertreter des Komitees der Flughafeninitiative, vertrat hingegen die Meinung, dass ein kleiner Schritt zurück – auf 250000 Bewegungen – nicht wehtun werde. «In zehn Jahren könnte man die Situation wieder überdenken», sagte er. Thomas Morf, Präsident des «Vereins Flugschneise Süd – Nein», sagte, es brauche eine Plafonierung als Signal der Bevölkerung gegen die Überdimensionierung des Flughafens. Er geisselte vor allem den Umsteigeverkehr, der im November noch zunehmen werde, wenn die Air Berlin alle ihre Passagiere in die Kanaren in Zürich zentralisiere. Für Lais ist der Interkontinental-Flughafen Zürich ohnehin Geschichte, da nichts darauf hindeute, dass die Swiss-Besitzerin Lufthansa in Zürich neben Frankfurt und München einen dritten Übersee-Hub will. Nur für FDP-Nationalrat Filippo Leutenegger bringt eine Plafonierung nichts. Er setzt auf den gekröpften Nordanflug und leisere Flugzeuge.

Alle Podiumsteilnehmer wissen, dass die Entscheidungen in Bern fallen. Deshalb hoffen sie, dass das Buch auch die Nicht-Zürcher in den Bundesämtern und eidgenössischen Räten für die Fluglärmproblematik sensibilisiert. Denn allzu oft sei in der Hauptstadt Schadenfreude zu spüren ob des «Zürcher Problems». Uneinig war man sich allerdings darüber, ob der «Gekröpfte», das Atomendlager Benken und die A98 durch die Schweiz geeignete Druckmittel für die anstehenden Staatsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland sind.

PASCAL UNTERNÄHRER

### Über E-Mails, Proteststürme und Taschenlampen

Urs P. Gasche präsentiert in seinem Buch ein Bündel an Erlebnisberichten und Betrachtungen rund um die Einführung der Südanflüge. Es ist ein Buch «von unten». Betroffene – allesamt «Südschneiser» – erhalten eine Plattform, um ihren Frustrationen im Kontakt mit dem Flughafen und Politikern Ausdruck zu verleihen. So berichtet zum Beispiel ein Mann aus Gockhausen, wie er von Kantonspolizisten schikaniert wurde, weil er frühmorgens mit Handlampen Richtung landenden Flugzeugen zündete, und dies auch weiter tun wird, weil ein Gericht dieses Treiben als ungefährlich eingestuft hat. Eine Frau aus Forch beschreibt ihre erste Teilnahme an einer Demo und wie sie sich die Kehle heiser schrie. Ein Mann aus Männedorf schrieb massenweise E-Mails an Politiker und kommentiert die Antworten. Eine Dame aus Gockhausen beschreibt die Genese der Idee, einen 250 Meter hohen Protestturm in die Schneise zu bauen.

Auch bekannte Namen haben in die Tasten gegriffen. PR-Mann Klaus J. Stöhlker lässt es sich nicht nehmen, in einem Beitrag die Angst der Politiker vor der Wählerschaft zu beschreiben, und stellt fest, dass sich rund um den Zürichsee «ein Prozess der Auflösung und des drohenden Niedergangs des Schweizer Bürgertums» abspielt. Dass er Unique-VR-

Präsident Andreas Schmid als Präsident von Economiesuisse betitelt, stellt seine hellseherischen Fähigkeiten allerdings in Frage. Herausgeber Gasche, der selber wegen der Südanflüge nach Bern umgezogen ist, empört sich darüber, dass die mit 85 Dezibel über die Gockhauser Dächer donnernden Flieger am Morgen von Bundesrat Leuenberger auf Grund der offiziellen Lärmberechnung als «nicht lästig» bezeichnet werden. Weitere Spezialisten nehmen sich weiterer Themen wie des Fluglärmfonds oder gesundheitlicher Aspekte an und runden das Buch ab.

Dass im Untertitel auch von den Ostanflügen die Rede ist, führt allerdings in die Irre. Denn in keinem der 19 Beiträge geht es direkt um den Osten. Manche Erlebnisse mit Behörden mögen mit jenen von «Ostschneisern» übereinstimmen, der einzige Autor aus dem Osten befasst sich aber mit der Gläubigerbevorzugung beim Swissair-Grounding. Andere Exponenten aus den Ostgemeinden wurden gar nicht erst angefragt. (pu)

«Geplagt und enteignet. Die Süd- und Ostanflüge auf den Flughafen Zürich – und ihre Folgen für die Anwohner» Urs P. Gasche (Hrsg.), Orell Füssli Verlag AG, 134 Seiten, Fr. 19.80.



BILD: CRACK PALINGGI/REUTERS

litten sie unter dem Schreckensregime der Japaner, danach besetzten die Niederländer das Land. Der Guerillakrieg forderte rund 150 000 Todesopfer. Zu beiden Nationen hat das Land heute aber eine gute Beziehung.

## Agenda



**Hören:** «Chain of Pearls» von «Tagesschau»-Sprecher Heiri Müller. Seine poppige und rockige CD erscheint am 28. August.



**Lesen:** «Adios Hemingway» von Leonardo Padura. War Hemingway ein Mörder? Ein Toter wird auf seiner Finca entdeckt (Unionsverlag).



**Sehen:** «Miami Vice». Die TV-Kultserie aus den 80er-Jahren: Zwei Undercoveragenten jagen Drogenbosse. Ab Donnerstag im Kino.



**Besuchen:** Marokko-Festival in Zug. Marokkanische Küche, Wasserpfeifen und Kunstartikel. Bis 24. September. [www.parkhotel.ch](http://www.parkhotel.ch)



**Machen:** Nationalpark Bike-Marathon. Biken in einer einzigartigen Landschaft. 47 bis 138 Kilometer lange Strecken. 26. August. [www.bike-marathon.com](http://www.bike-marathon.com)

Nachgefragt: Urs P. Gasche, Publizist und Fluglärmgegner.

# Im Dienste der Geplagten

Urs Gasche, in Ihrem neuen Buch «Geplagt und enteignet» lassen Sie nur Gegner der Süd- und Ostanflüge auf den Flughafen Zürich zu Wort kommen. Sie nennen den Flughafen ein renditesüchtiges Unternehmen. Sind Sie der neue Michael Moore, der Anwalt des geplagten Bürgers?

Dazu fehlt mir das Schauspielertalent (*lacht*). Aber ich möchte die Fluglärmopfer einmal selber zu Wort kommen lassen. Von der Flughafenbetreiberin Unique und von den Behörden werden sie nicht ernst genommen. Und viele Menschen können sich gar nicht vorstellen, wie es ist, unter Fluglärm zu leiden.

**Sie selbst sind vor dem Fluglärm aus Gockhausen geflüchtet und nach Bern gezogen.**

Ja, wir haben es nicht mehr ausgehalten. Am Wochenende donnert von sechs bis neun Uhr morgens alle drei Minuten ein Flugzeug 300 Meter über dem Haus hinweg. Das neue Buch will Menschen, die so etwas nie erlebt haben, für das Problem sensibilisieren.

**Das Buch will nicht neutral informieren. Warum?**

Das Buch enthält nur überprüfbare Fakten und Erlebnisse. Wenn die Flughafenlobby mit Hilfe von PR-Leuten desinformiert, kommen die Opfer jeweils nicht zu Wort. Deshalb werden viele Informationen im Buch für die Leserinnen und Leser neu sein.

**Ein Beispiel?**

Die Kantonsvertreter, die im Verwaltungsrat des Flughafens sitzen, sind gesetzlich verpflichtet, die Interessen der Flughafen AG zu vertreten. Diese hat Milliarden in einen zu grossen Flughafen investiert und braucht deshalb dringend mehr Flugverkehr.

Unique sagt aber, die Zunahme des Flugverkehrs sei eine normale Entwicklung. Man müsse die Nachfrage der Fluggesellschaften nach Starts und Landungen erfüllen.

Mit solchen Sprüchen lassen sich die Fluglärmgegner nicht mehr abspesen. Die Flughafenbetreiber sitzen ja nicht mit verschränkten Armen da und warten auf Anfragen. Sie umwerben die Fluggesellschaften ganz konkret.



«Die Fluglärmopfer werden nicht ernst genommen.»

## Urs P. Gasche

Bekannt wurde Urs P. Gasche als Moderator der TV-Sendung «Kassensturz». Seit 2002 ist er freier Publizist. Gasche hat selber in Gockhausen ZH gewohnt und war von den Südanflügen auf den Flughafen Zürich direkt betroffen. Obwohl er heute in Bern lebt, ist er Mitglied des Vereins «Flugschneise Süd – Nein» geblieben. Sein neues Buch «Geplagt und enteignet» erscheint am 22. August im Orell Füssli Verlag.

**Sie werfen Ihren Gegnern Fehlinformation vor?**

Ja. So wird etwa behauptet, ab 23 Uhr herrsche Nachtruhe. Dabei wecken verspätete Flüge die Schlafenden auch noch um 23.30 Uhr. Oder dann sagen die Behörden, der Fluglärm sei nicht «lästig» im Sinne des Gesetzes.

**Gemäss Lärmschutzverordnung ist er es auch nicht, sagt der Bundesrat.**

Eben. Diese misst nur den Durchschnittswert zwischen 6 und 22 Uhr. Die Spitzenwerte werden nicht berücksichtigt – selbst wenn der Fluglärm am frühen Morgen so laut ist wie ein Sattelschlepper mit Vollgas. Der Bundesrat weigert sich, diese weltfremde Verordnung dem Gesetz anzupassen. So lange der Lärm nicht als lästig gilt, muss der Flughafen für Lärmschutzfenster oder Wertminderungen von Immobilien nicht zahlen.

**Als Reisender kann jeder die Zahl der Flüge beeinflussen. Verzichten Sie konsequent aufs Fliegen?**

Diesen Sommer bin ich nach Island geflogen. Das Ticket war viel zu billig. Ich musste weder Benzin noch Mehrwertsteuern zahlen. Dabei verursacht der Flugverkehr enorme Umwelt- und Gesundheitsschäden.

Interview Nicole Emmenegger